

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Mgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Concurseröffnung.

Zu dem Vermögen des Getreidehändlers **Ernst Friedrich Gränitz** in Auerwalde ist am 4. August 1871 vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concurseröffnungsprozess eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 29. September 1871

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Güter- und Rechtsvertreter, Herrn Adv. Reinholdt hier, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 11. December 1871

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Güterpflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurseröffnungsprozess betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abbruch eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 11. Januar 1872 Vormittags 12 Uhr

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Theilhaber haben bei 5 Thlr. — — Strafe zur Annahme künftiger Zustellungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Frankenberg, am 16. August 1871.

Das Königl. Gerichtsam t.
Wiegand.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll, nachdem zu dem Vermögen des Getreidehändlers **Ernst Friedrich Gränitz** zu Auerwalde der Concurseröffnungsprozess eröffnet worden ist,

den 27. October 1871

das demselben zugehörige Haus- und Gartengrundstück, N^o 119 des Katasters, N^o 55 des Grund- und Hypothekenbuchs für Auerwalde, vormalig Auerwalder Antheil, welches Grundstück am 5. August 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1100 Thlr. — —

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 16. August 1871.

Königliches Gerichtsam t.
Wiegand.

St.

Kriegschronik von 1870.

24. August.

Babische Infanterie besetzt in der Nacht den Bahnhof in Straßburg. — Die Spitze der deutschen Armee bewegt sich schon über Chalons hinaus, dessen berühmtes Lager völlig geräumt und zum Theil verbrannt ist. — Das deutsche Heer auf dem Marsche nach Paris. König Wilhelm's Hauptquartier in Bar le Duc. — Heftiges Bombardement Straßburgs. — Die französische Regierung empfiehlt die Bildung von Freicorps und beantragt beim Gesetzgebenden Körper die Einberufung aller ehemaligen Soldaten zwischen dem 25. und 35. Jahre, aller ehemaligen Offiziere bis zum 60. Jahre und aller tauglichen Generale bis zum 70. Jahre.

25. August.

Unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Sachsen wird eine vierte Armee aus dem 12. und 4. Armee- und Gardecorps gebildet, die ebenfalls für den Marsch nach Paris bestimmt ist. — Die kleine Festung Vitry le Francois an der Marne ergiebt sich (16 Kanonen, 17 Offiziere, 850 Mann). — Die deutschen Truppen rücken rasch und unterbrochen vor. Avantgarde zwischen Chalons und Epervan.



Der tliche s.

Frankenberg, 24. August. Von dem am letzten Sonntage in Wittweida abgehaltenen Gau-feuerwehrtage der Mulden-Zschopauthal-Gau-

Turnvereine ist zu vermelden, daß derselbe recht zahlreich von den Feuerwehren der verschiedenen Vereine besichtigt war, die zum größten Theile auf dem Turnplatze Specialübungen ausführten, während darnach die Wittweidaer Turnerfeuerwehr, unterstützt von den Simmsbod-, Rettungsschlauch- und Rettungstuchabtheilungen der Kameraden von Hainichen, Waldheim und Döbeln einen recht gelungenen Hauptangriff auf das Fabrikgebäude der Herren Eisenschmidt u. Backofen ausführten, womit zugleich eine Prüfung der ausgestellten Spritzenwerke einiger Chemnitzer Spritzenfabriken verbunden wurde. Am Nachmittag fand im Schießhaussaale eine mit Ernst und Aufmerksamkeit gepflogene beratende Versammlung statt, der die anwesenden Commissare und Commandanten verschiedener städtischer Feuerwehren, wie Herr Bürgermeister Dr. Stumme von Wittweida, welcher die Anwesenden Namens der Stadt bewillkommnete, beiwohnten und welche sich mit praktischen Fragen beschäftigte. Concert, zu Ehren der Gäste im Schießhausgarten gehalten, sowie Abends Commerc, beschlossen den Feuerwehrtage, dem zu Ehren die Stadt festlich festgelegt war, deren Einwohner sich wiederum

höchst gastlich gegen die Turnerleute gezeigt haben.

Zu der in letzter Nummer unsers Blattes enthaltenen Chemnitzer Correspondenz der Deutschen Allgemeinen Zeitung müssen wir heute, was in gedachter Nummer nur durch ein Versehen des Setzers unterblieben, berichtend bemerken, daß der dort genannte Herr Bracke aus Braunschweig wohl im Chemnitzer, aber nicht in unserm Wahlkreise als Reichstagscandidat von der socialdemokratischen Partei aufgestellt gewesen ist.

Vierter Reichstagsbericht an die Wähler des 15. sächsischen Wahlbezirks.

Von Karl Wiedermann.

(Fortsetzung.)

Ich komme jetzt auf eine Gruppe von Gesetzesvorlagen, bei denen sämtlich Verwendungen der von Frankreich zu erhaltenden Kriegsschädigung zu Zwecken der Entschädigung Solcher, die durch den Krieg gelitten hatten, in Frage standen, nämlich:

- 1) zur Entschädigung der aus Frankreich vertriebenen Deutschen;
- 2) zur Entschädigung der Aeltern;
- 3) zum Ersatz von Kriegsschäden und Kriegs-

Leistungen an Gemeinden und Private (insbeson- dere auch in den neu erworbenen Ländern Elsaß und Loth- ringen);

4) zu Unterstützungen der aus dem Felde heimkehrenden Landwehrlente und Reservisten behufs ihres Wiedereintritts in ihre früheren Erwerbs- verhältnisse; endlich

5) zu Pensionen für die Invaliden und die Hinterlassenen der Gebliebenen.

Es war ein wohlthuendes Gefühl, daß der Reichstag nach allen diesen Richtungen mit freigebiger Hand Gelder bewilligen konnte, ohne das Reich oder die Einzelstaaten mit Schulden zu belasten, oder die laufenden Ausgaben bei- der und damit die Steuerlast des Volkes zu erhöhen.

Allerdings war es nicht ganz leicht, den richtigen Maß- stab zu finden, wonach in jedem einzelnen Falle die Ent- schädigung oder Hilfsleistung bemessen werden sollte. Doch glaube ich, daß auch dies im Ganzen gelungen ist.

Ueber die Vorlagen unter 2 und 3 habe ich nichts Be- sonderes zu sagen, um so weniger, als diese gerade meinen Wahlkreis speciell nicht betreffen.

Bei der Vorlage unter 1. mußte freilich davon abge- sehen werden, alle aus Frankreich vertriebene Deutsche für die gehaltenen Verluste voll zu entschädigen. Wer sich im fremden Lande ansiedelt, übernimmt ein gewisses Ri- sico, welches ihm nicht ganz abgenommen werden kann. Die Anforderungen, welche von dieser Seite zum Theil an die Reichskasse gestellt wurden, waren oft übertrieben und hätten eine Gesamtsumme ergeben, zu deren Bewilligung der Reichstag sich schwerlich entschließen konnte. Es mußte daher den Regierungen überlassen werden, nach einem gewissen Billigkeitsprincip vorzugsweise Denjenigen beizuspringen, die durch ihre völlerrechtswidrige Vertrei- bung aus Frankreich in wirkliche Noth oder doch Verle- genheit gerathen waren.

Der Gehalte unter 4., die heimkehrenden Landwehrlente und Reservisten bergestalt zu unterstützen, — nicht sowohl durch Darlehne, die leicht etwas Drückendes haben, als durch Darlehne — daß sie ihre durch den Krieg gestörten Erwerbverhältnisse wieder aufnehmen könnten, war vom Reichstag selbst (mittels des sog. Bunsen'schen, aus an- derer Fraktion gekommenen Antrags) ausgegangen. Zur Befestigung vom Mißverständnissen in Bezug auf die Aus- führung dieses Gedankens glaube ich Folgendes bemerken zu müssen:

1) Die dafür bewilligten 4 Mill. Thlr. repräsentiren durchaus nicht die ganze für diesen Zweck zu verwendende Summe. Sie sollten vielmehr nur eine Beihilfe und ein Vorstoß für die Einzelregierungen sein, wozu diese das Weitere nach Bedürfnis hinzuzufügen hätten, und zwar Letzteres auch nicht zu Lasten der Steuerpflichtigen, son- dern aus den ihnen aus der französischen Kriegsent- schädigung (den 5 Milliarden Fracs.) anderweit noch zufallenden Antheilen.

2) Es ist wohl eingewendet worden: es sei eine Un- gleichheit, daß vorzugsweise nur Solche auf diese Weise unterstützt werden sollten, welche bei ihrem Fortgange ins Feld ein bestimmtes Gewerbe oder Geschäft hätten verlas- sen müssen, zu dessen Wiederaufnahme sie nun eine Bei- hilfe empfangen, dagegen nur ausnahmsweise Andere, wie z. B. Gewerbesoldaten, Beamte u. dgl. Alle hätten dem Vaterlande die gleichen Dienste im Kriege geleistet; folglich müßten auch Alle gleichmäßig an dieser Unterstützung Theil haben.

Darauf hat schon ein Artikel im amtlichen Dresdner Journal geantwortet, der ganz richtig Sinn und Absicht des betreffenden Reichstagsbeschlusses wiedergibt. Nicht eine Entschädigung für die dem Vaterlande geleisteten Dienste sollen jene Beihilfen sein, denn, wie das Dr. J. zutreffend bemerkt, „Opfer dieser Art, welche das Vater- land von allen seinen wehrfähigen Söhnen ohne Unter- schied zwischen Bekleidenden und Nichtbekleidenden fordert, sind durch die allgemeine Wehrpflicht bedingt und können nicht Gegenstand von Entschädigungsansprüchen sein“. Eine Entschädigung, und zwar eine sehr werthvolle, erchie- ten ohnedies alle ins Feld gezogenen Krieger, soweit sie deren bedurften, in den Unterstützungen, welche inzwischen ihren Angehörigen theils aus öffentlichen Kassen, theils durch Privatvereine gewährt wurden. Eine Entschädigung erhalten ferner diejenigen Krieger, welche durch den Krieg mehr oder weniger erwerbsunfähig wurden, in der Form von Invalidenpensionen, wovon sogleich die Rede sein wird. Bei dem Bunsen'schen Antrage und dem daraus hervorgegangenen Reichsgesetze handelte es sich darum, solchen Landwehrlenten und Reservisten, welche durch den Krieg aus irgend einem angebrachten Gewerbe herausgeri- ssen wurden, und denen bei ihrer Heimkehr die Mittel zu dessen Wiederaufnahme fehlten, diese einigermaßen zu ersetzen, also z. B. dem kleinen Handwerker, dessen Fa- milie vielleicht sein Handwerkszeug hat veräußern oder ver- setzen müssen, dieses (darlehensweise) wieder zu verschaffen, oder dem kleinen Grundbesitzer (Händler, Gärtner) die ihm fehlenden Mittel zu gewähren, um seinen Grundbesitz wieder anzutreten (Samengetreide, Vieh u. dgl.). Wer dagegen lediglich wieder in eine bestimmte Lohnarbeit ein- tritt, wie der Gewerbesoldat, der Knecht, der Tagelöhner, der Fabrikarbeiter, oder in einen Beruf wie der kleine Beamte, der Wirthschaftsinspector, Verwalter u. s. w., wird in der Regel zum Wiederbeginn eines solchen Er- werbes keine besonderen Mittel, Werkzeuge oder dergleichen nöthig haben. Ausnahmsweise kann es auch hier vor- kommen, daß eine solche Beihilfe benötigt wird, z. B.

wenn ein Tagelöhner zu seinem Erwerbe Werkzeug braucht, und in solchen Fällen wird wohl auch diesen Bedürftigen eine entsprechende Unterstützung gewährt werden können.

Man darf nicht vergessen, daß die ganze Maßregel et- was vollkommen Neues ist, da bisher wohl noch nie und nirgends solche Beihilfen aus öffentlichen Mitteln gewährt worden sind und gewährt werden konnten. Ohne die reiche Kriegsent- schädigung, die zu erlangen wir diesmal so glücklich waren, würde dies auch jetzt nicht möglich ge- wesen sein. Wenn daher nicht Allen oder doch nicht Allen in dem Maße, wie der Einzelne vielleicht es wünschen möchte, geholfen werden kann, so ist es immer schon ein erfreulicher Fortschritt gegen frühere Kriege, daß wenig- stens vielen und so weit möglich allen wirklich dessen Bedürftigen bis auf einen gewissen Grad eine Beihilfe zu Theil werden wird.

Dagegen wird unbedingt Allen, die im Kriege ihre gesunden Gliedmaßen oder ihre Gesundheit eingebüßt ha- ben, eine Entschädigung dafür gewährt durch das Gesetz unter 5., das sog. Invalidengesetz. Ebenso Allen, die durch den Krieg ihren natürlichen und gesetzlichen Ernäh- rer verloren haben, den Hinterlassenen der im Kriege Ge- bliebenen.

Der Reichstag hat dieses Invalidengesetz in mehreren wichtigen Punkten zu Gunsten der Invaliden und der Hinterlassenen wesentlich verbessert, während er ander- seits die sog. Friedenspensionen der Offiziere, die theilweise etwas zu hoch gegriffen erschienen, ermäßigt hat, indem er namentlich den allgemeinen Prozentsatz des Gehaltes, um welchem diese Pensionen mit jedem Dienstjahre steigen sollen, von $\frac{2}{3}$ auf $\frac{1}{3}$ herabsetzte.

(S. 1 u. s. f. g.)

Vermischtes.

Wie bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn ist auch bei den sächsischen Staatsbahnen die Ein- richtung einer vierten Wagenklasse beabsichtigt. Die schon vor dem Kriege in Aussicht genommene Einrichtung erfordert übrigens bedeutenden Auf- wand, während der finanzielle Erfolg ein sehr zweifelhafter ist. So werden z. B. für den zunächst beabsichtigten Versuch 60 Waggons gebraucht, deren Herstellung allein 90,000 Thlr. kostet. Was dem fahrenden Publikum bei den Staatsbahnen zugute kommt, zeigt sich natürlich als Mindereinnahme im Staatshaushalte.

Das „Mil.-Wochenbl.“ sagt zum „ersten Jahrestagegedächtniß der drei Schlachten bei Metz“ u. A.: „Jeder in unserer Volksmilde bei der Erinnerung an die Siege vor Allem seinen Freunden den Dank darbringen, in deren Seele sich jetzt die Stunde lebhaft wieder darstellt, die ihnen, mitten im Kampfgewühl, voran den Ka- meraden, die schwere Bewundung brachte, oder in denen doch die Schreckensbilder wieder auf- tauchen, die sie damals umgaben, die Todesfah- lung, die in dem gewaltigen Kampfe über sie kam. Und diese Zeitschrift, dem Interesse der Armee zunächst gewidmet, bringt dieses Gefühl des Dankes an die Krieger, wie das ganze Volk es empfindet, besonders zum Ausdruck. Dank ihnen Allen und Dank denen, die mit dem Tode ihre Treue dem Vaterlande besiegel- ten! Im Geiste sehen wir Alle uns versam- melt auf den weiten Hügelrücken bei Metz, und Blumen möchten wir auf jedes Grab streuen, welches einen Helden dort birgt. Wohl Jeder weiß einen lieben Freund, der ihm kräftig, man- nhaft noch Lebwohl gesagt und dort in den stil- len Tod gesunken ist — und so nahe wie dieser stehen ihm alle Opfer jener Schlachten, denn Alle sind sie unserem Vaterlande gefallen. Kennt man nur einige Namen, so erhebt sich das Bild der mörderischen Schlacht sogleich lebhaft vor der Seele: am 14. bei Colombey verloren wir 73 Offiziere, 1081 Mann; am 16. bei Bion- ville-Mars la Tour 230 Offiziere, 3022 Mann. Am 18. bei Berneville-St. Privat-Gravelotte starben den Heldentod: 271 preussische, 17 säch- sische, 22 heftische, im Ganzen 310 deutsche Of- fiziere und 3905 Mann, davon 3546 Preußen, 200 Sachsen und 159 Hessen. Welche Fülle ritterlicher Kraft, edelster Begabung! Aber nur aus solcher Saat konnte die herrliche Frucht, das geeinigte, mächtige Deutschland erwachsen.“

Mit diesem Herbst wird die Rekrutierung für die Marine zum ersten Male auf sämmtliche

in dem neuen deutschen Bunde enthaltenen Staaten ausgedehnt werden.

Wie man der „S. S.-Ztg.“ mittheilt, wird die deutsche Militär-Verwaltung im Stande sein, bis zur nächsten Reichstagsession einen unge- fähren Ueberschlag über die Kosten des letzten Krieges zu machen. Dieselben werden nicht ent- fernt nach der Höhe der zur Verausgabung ge- langten Anleihebeträge zu bemessen sein, da zu den Kriegskosten die Abnutzung des Kriegsmate- riels kommt, das durchgehend ersetzt werden muß. Das artilleristische Material ist nament- lich sehr mitgenommen worden und kann nicht durch Reparatur in den früheren Zustand ver- setzt, sondern es muß ganz neu hergestellt wer- den. Ein Verlust an Pferden liegt nicht vor. Es sind allerdings sehr viele gefallen, aber die Beute war so groß, daß der Pferdebestand in- nerhalb der Armee nach dem Kriege zahlreicher war, wie beim Beginne des Feldzuges. Total abgenutzt sind die Uniformen der Mannschaften, sodas neue seit lange haben beschafft werden müssen. Allein nach der Capitulation von Metz gelangte die Armee-Verwaltung zu so umfassen- den Quantitäten französischer Tuche, daß der Verlust, der durch rasche Abnutzung der Uniformen entstanden war, reichlich durch die erbeute- ten Borräthe ersetzt ist. Auch der Sieg bei le Mans führte uns erhebliche Tuchmassen zu. Am meisten fallen ins Gewicht die Ausgaben für die Ernährung der Armee. Obwohl sie den ganzen Feldzug hindurch in Feindes Land stand, hat sie sich, bis auf unbedeutende Requisitionen, die kaum in Betracht kommen können, durch deutsche Borräthe erhalten oder es wurde in Feindes Land für deutsches Geld der Bedarf ge- deckt. Für Hafer, Mehl, Brod, Fleisch, Wein u. c. wurden die höchsten Preise gezahlt, Preise, die der Pariser Markt nie gekannt hat. Wäh- rend beispielsweise hier der Hafer für 2½ Thlr. zu haben war, wurde er in Lagny, Orleans, Amiens und Rouen mit 8 Thlr., durchschnitt- lich mit 7½ Thlr. bezahlt. Ebenso hatte Schlach- tenvieh einen drei Mal höheren Preis wie hier. Das Gleiche gilt von den Medicamenten für die Lazarethe, von gutem Rothwein und Cognac, von Gemüse und vielen anderen Gegenständen. Die Berechnung der Summen, die Deutschland in Frankreich ausgegeben hat, wird den letzten Beweis dafür abgeben, daß der Krieg mit größ- ter Schonung gegen die feindliche Bevölkerung geführt worden ist.

Ueber den Verbleib einer sehr großen Anzahl deutscher Soldaten, welche vermisst werden und allem Anscheine nach in französische Gefangen- schaft gerathen sind, ist noch immer keine bestimmte Auskunft zu erlangen. Die Franzosen erklären selbst, es sei durch die nachlässige Geschäftsfüh- rung während der Gambetta'schen Dictatur in viele Dinge so viel Unklarheit gekommen, und gerade nach dieser Richtung hin eine so große Verwirrung entstanden, daß Nachforschungen dadurch erschwert und theilweise unmöglich ge- macht worden. Nun hat sich aber neuerdings herausgestellt, daß eine Anzahl dieser unglücklichen Vermissten nach Algier geschleppt und dort ge- zwungen worden ist, Kriegsdienste zu leisten. Es sind demzufolge jetzt Reclamationen nach Versailles gerichtet worden und man hofft auf diese Weise glückliche Resultate für die Wieder- findung der verloren Gebliebenen.

Fürst Bismarck traf in Gastein am 17. Au- gust ein. Kaiser Wilhelm ist ihm zu Fuß ent- gegen gegangen, wurde jedoch durch den heftig stür- menden Regen zur Umkehr gezwungen. Der Gasteiner hatte Bismarck's Zimmer reich mit Blumen geschmückt. Preussische Damen brach- ten für Bismarck's Schreibtisch riesige Bouquets von Alpenrosen und Edelweiss. Aus dem kai- serlichen Schloß wurde eine Fürstkrone aus Blumen gewunden und in Bismarck's Zimmer gestellt. Legierer stattete bei Graf Beust einen

Besuch ab- helia emp- Kaiser zu- tischen R- Gastein- Abreise O- Honoratio- Reichskanz- preussische- fen Deust- mit ihm. v. Keudell- am 4. Sep- von Deust- man erzähl- ster Welfe- spricht man- lichen und- den hätten, männern e- beide Räch- litt- erfolg- Versprechen- legenheiten- schaftlichen- Mit Ba- ren Quart- zeit" eintri- über im S- darf, hat- unruhigend- anderswo- Umstände- Mangel ge- jener Lau- Quartierwe- bedenklich- massenhafte- allen Prov- landes seit- zahlreichem- wollen, kan- Bedrängniß- dieser Uebe- Chronisch ge- seinem stati- Zugeständni- Theil der- nur feuchte- eigentlich- Berlin. In De- August der- und Buch- gründeten- Diese Verei- ten, Unterf- ductivgenoss- die sich dur- den zu ein- fähigen Gar- Ansicht bew- der Arbeiter- herbeiführen- schen Treibe- den Verhält- sichtlich eine- entschieden g- Ausbreitung- der Allgemei- Was die- ren Vertreter- mit ihren A- Centralcomit- alle Comit- Schriftstü- gliedern alle- der Rache, d- torität, die- haben, anzu- tigen und f- sucht nehme-

Besuch ab. Am 18. wurde er vom Kaiser Wilhelm empfangen. Ein Ehrenbürger fand bei dem Kaiser zur Feier des Geburtsfestes des österreichischen Kaisers statt.

Gastein, 22. August. Bei der gestrigen Abreise Graf Deust's waren vor dem Hotel die Honorationen Gastein's versammelt, um den Reichskanzler zum Abschied zu begrüßen. Der preussische Geheimrath Reudell erwartete den Grafen Deust beim Wagen und sprach längere Zeit mit ihm. Beim Abschied rief Graf Deust Herrn v. Reudell zu: „Auf Wiedersehen vielleicht schon am 4. Septbr.“ Bismarck hatte schon gestern von Deust Abschied genommen und zwar, wie man erzählt, in herzlichster und freundschaftlichster Weise. In den hiesigen politischen Kreisen spricht man davon, daß in Gastein keine förmlichen und schriftlichen Abmachungen stattgefunden hätten, daß aber zwischen den beiden Staatsmännern eine allseitige Verständigung über die, beide Mächte berührenden Fragen der äußeren Politik erfolgt sei, welche in dem gegenseitigen Versprechen gipfelt, bei allen wichtigeren Angelegenheiten und Anlässen sich zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen zu einigen.

Mit Bangen sieht man in Berlin dem nächsten Quartal, wo am 1. October die „Ausziehzeit“ eintritt, entgegen. Wenn man den hierüber im Schwange gehenden Gerüchten glauben darf, hat die dortige Wohnungsnoth solche beunruhigende Dimensionen angenommen, wie sie anderswo nicht leicht vorkommen können. Viele Umstände wirken gerade jetzt zusammen, um den Mangel geeigneter Localitäten zur Unterbringung jener Tausende, welche beim bevorstehenden Quartierwechsel obdachlos werden, besonders bedenklich erscheinen zu lassen. Das plötzliche massenhafte Zustromen von Arbeitsuchenden aus allen Provinzen des Reiches und selbst des Auslandes seit dem Friedensschlusse, die sich oft mit zahlreichem Familienstande dort sesshaft machen wollen, kann als eine der Hauptursachen dieser Bedrängnis angesehen werden. Uebrigens ist dieser Uebelstand in Berlin schon seit Jahren chronisch geworden. Wenn der Magistrat in seinem statistischen Jahrbuche selbst das officielle Zugeständniß ablegt, daß gegenwärtig der zehnte Theil der Berliner Bevölkerung ausschließlich nur feuchte Keller-Localitäten bewohnt, so herrscht eigentlich ununterbrochen Wohnungsnoth in Berlin.

In Berlin findet vom 26. bis zum 29. August der Verbandstag der von Dr. Max Hirsch und Buchhändler Franz Dunder in Berlin gegründeten deutschen Gewerksvereine statt. Diese Vereine, welche durch Gründung von Krankenkassen, Unterstützungskassen und Invalidenkassen, Productivgenossenschaften der einzelnen Gewerbe, die sich durch ganz Deutschland in Ortsverbänden zu einem gemeinsamen, großer Leistungen fähigen Ganzen verbinden, die endliche und nach Ansicht bewährter Volksfreunde allein zum Heile der Arbeiter mögliche Lösung der Arbeiterfrage herbeiführen wollen, stehen dem socialdemokratischen Treiben, das einen Umsturz der bestehenden Verhältnisse entgegenarbeitet, ohne vorausichtlich eine heilsame Aenderung herbeizuführen, entschieden gegenüber und ist ihre immer weitere Ausbreitung im Interesse der Beteiligten wie der Allgemeinheit nur zu wünschen.

Was die Internationale Association will, deren Vertreter in Deutschland Debel und Liebnecht mit ihren Anhängern sind, besagt deutlich das Centralcomité in London in seinem neuesten an alle Comités der Internationalen gerichteten Schriftstück: „Wir befehlen allen unsern Mitgliedern aller Länder, den Herd des Hasses und der Rache, den wir gegen die Religion, die Autorität, die Reichen und die Bürger angezündet haben, anzuschüren. Bald werden wir zu heftigen und schrecklichen Explosionen unsere Zucht nehmen, die es übernehmen werden, dem

bestehenden socialen System ein Ende zu machen, indem sie nöthigenfalls mit dem Beile und der Hinte Alles niederschlagen, was jetzt in der bürgerlichen und religiösen Ordnung aufrecht steht.“

Vom 1. September an wird die deutsche Erbswurst in der französischen Armee versuchsweise eingeführt werden; als Handelsartikel findet man sie bereits in mehreren Läden.

In den verschiedenen russischen Provinzen gewinnt die Cholera an Festigkeit. So erkrankten in den Ostseestädten Riga, Bernau, Arensburg und in den Kreisen Wolmar, Desel und Riga vom 15. Juli bis zum 10. August 1166 Personen, von denen 570 starben.

Almeisenkalender und Familienkalender
auf das Jahr 1872 empfiehlt
C. Liebold.

Sichere Hilfe!
Als bester und billigster Wegweiser für Kranke aller Art ist das Büchlein: „Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke“ dringend zu empfehlen. Tausende von Leidenden, denen weder eines von den vielen ausgetobenen Mitteln, noch die tüchtigsten Aerzte helfen konnten, fanden hier den Weg zur Hilfe. Jede deshalbe jeder Kranke dieses Buch. Für nur 6 Ngr. zu bekommen in jeder Buchhandlung, in Frankenberg bei C. G. Hoffberg.
Die Adressen von über 600 Personen, denen das Buch Hilfe gebracht hat (auch aus Frankenberg und umgegend) sind der neuesten Auflage beigedruckt.

Empfehlung.
Den jungen Damen und Herren, welche beabsichtigen, einen Tanz- und Anstandscursus durchzumachen, empfehle ich den Herrn Dieze als einen der tüchtigsten Lehrer der Tanzkunst. sein Anstand gegenüber den Scholaren ist musterhaft.
Ein ehemaliger Scholar A. W.

GESUCH.
Ein Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, kann zum sofortigen Antritt einen Dienst erhalten bei Hermann Böttger a. Baderberg.

Ein Schuhmachergehilfe,
guter Arbeiter, kann Arbeit erhalten bei
F. Göge in Niedermühlbach.

Am Montag Nachmittag wurde im Garten der Hochwarte ein goldnes Kreuzchen (an einem schwarzen Sammtband) verloren. Der Finder wird gebeten, solches gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Max Starke,
Chemnitz, Langestraße 59,
empfehlen sein großes Lager von:
Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.
Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maß oder Probe.
Dachpappen bester Qualität
in Rollen zu jeder beliebigen Länge empfehlen
Emil Schwander & Co.,
Wachstuch- und Dachpappenfabrik Chemnitz.
Lager für Frankenberg bei Herrn Hugo Herrmann.



Heute Donnerstag Regeltabend. —
Ballotage.

Das Präsidium.
Eingefandt.
Wenn man 10 Jahre zurückdenkt, wie es damals an der unteren Gartenstraße aussah und wie es jetzt sieht, so wird ein Jeder seine Zufriedenheit und Freude darüber aussprechen müssen; denn 1866 wurde vom Stadtrath eine schöne Straße gebaut und zugleich ein großer freier Platz, welcher sich sehr gut als Spielplatz für die vielen Kinder, welche daselbst wohnen, eignet. Dies wurde in allen Kreisen mit Freude begrüßt. Ferner kamen die alten Scheunen weg und an deren Stelle wurden schöne, neue Häuser erbaut.

Daß auch die Bewohner für Schönheit und Ordnung sehr eingenommen sind, erkennt man leicht daran, daß stets die Straßen sauber gereinigt werden, fast ein jeder Hausbesitzer sein Haus erneuern und abputzen läßt, in den Gärten sieht man die schönsten Blumen und Rosenstöcke, daß es gerade zu sagen eine wahre Freude ist, an der unteren Gartenstraße zu wohnen.

Seit einigen Wochen aber haben nun die Bewohner zu dulden, daß auf dem schönen freien Platz, wo stets die Kinder spielten, eine Masse Bauholz und 10-12 Fuder Steine abgeladen wurden. Gegenwärtig nun wird das Holz abgezimmert und ist der Platz dermaßen mit Holz belegt, daß, wenn man zum Bäcker, Fleischer, Kaufmann oder zum Nachbar gegenüber gehen will, so gefällig sein muß, über das Bauholz hinweg zu klettern, und somit ganz leicht zu einem Schaden kommen kann, vorzüglich Kinder und Frauen. Ist doch Einsender Dieses Augenzeuge gewesen, daß ein Kind verwundet wurde und, wenn die Stange unglücklicher fiel, dieselbe das Kind vielleicht gar erschlagen hätte; welcher Schreck dann für die Eltern! Die Deffnung des Canals bei Herrn Ronneberger ist mit Stangen belegt, so daß, wenn Feuer ausbrechen sollte, es lange anhalten würde, das Holz zu beseitigen. So am 21. August 1871 an der unteren Gartenstraße.

Sollte denn unser allverehrter Stadtrath die Bewohner dieser Straße von solchen Uebelständen, welche sie gegenwärtig zu dulden haben, nicht befreien können?

Ein Logis, bestehend aus zwei Stuben, zwei Schlafkammern und anderem Zubehör, steht zu vermieten
Schloßstraße Nr. 155.

Gutes fettes Rindfleisch
empfehlen
Louis Leber.

altenen
wird
fein
unge-
ent-
ng ge-
da zu
gema-
werden
ament-
nicht
d ver-
t wer-
t vor.
der die
nd in-
reicher
Total
pasien,
werden
n Meh-
fassens-
der
unifor-
beute-
bei le
zu.
gaben
ie den
hand,
ionen,
durch
de in
f ge-
Wein
reise,
Wäh-
Zhr.
eans,
nichts-
lacht-
hier.
für
gnac,
nden.
land
eption
größ-
rung
zahl
und
ngen-
nnte
ären
sführ-
r in
und
große
ngen
ge-
ings
chen
ge-
ken.
nach
auf
ber-
Au-
ent-
strö-
Der
mit
ach-
ueis-
kai-
aus
mer
nen

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Hauptversammlung des Deutschen Kriegervereins zu Frankenberg

Sonnabend, den 26. August d. J., Abends 8 Uhr im Saale des Webermeisterhauses.
Tagesordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder.
 - 2) Besprechung über Anschaffung einer Gedenktafel für den im Felde verstorbenen Kameraden Delling.
 - 3) Vorläufige Besprechung über die Feier des in nächste Zeit fallenden Stiftungsfestes.
- Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Kreisverein Chemnitz für innere Mission veranstaltet Sonntag, den 27. August c., ein
Wandertfest in Augustusburg.

Beginn des Gottesdienstes, wobei der Vereinsgeistliche Hickmann aus Dresden die Predigt hält, Nachmittags 3 Uhr, darauf Besprechung der Missionsfreunde im Schloßgarten.
Dies macht der Gemeinde bekannt
Dr. Körner, Sup.

Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs zu Frankenberg.

Laut Beschluß des Vorstandes soll Sonntag, den 27. August d. J., im Saale des Herrn Benedix das diesjährige, 30., Stiftungsfest, verbunden mit einer Festfeier zu Ehren der heimgekehrten Krieger, welche an dem nun glorreich beendeten Kriege 1870/71 gegen Frankreich Theil genommen, abgehalten werden, wozu alle Krieger, auch wenn sie nicht dem Verein als Mitglieder angehören, sowie alle in- und auswärtigen Kameraden unter Hinweis auf untenstehendes Programm zu zahlreicher Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen werden. In Berücksichtigung der hohen Bedeutung dieses Festes ist das Erscheinen sämtlicher Kameraden wünschenswert.

Versammlung der Krieger im Graubner'schen Lokal, von wo dieselben abgeholt werden und der Zug sich alsdann durch die Garten- und Schloßstraße bis vor das Rathaus, woselbst die Herren Stadträte eintreten, und von da durch die Chemnitzer-, Altenhainer- und Querstraße über den Löpferberg nach dem Benedix'schen Lokale bewegt. Um das Aushängen der Flaggen wird höflichst gebeten.

Der Vorstand.

Program m.

- | | |
|---|--|
| 1) Versammeln der Mitglieder nach dem Nachmittagsgottesdienste im Vereinslokal bei Herrn Lindner. | 4) Gesangsvorträge. |
| 2) 1/3 Uhr Festauszug nach dem Benedix'schen Lokal. | 5) Festact zu Ehren der heimgekehrten Krieger. |
| 3) Begrüßung der Festtheilnehmer. | 6) Gesangsvorträge. |
| | 7) Concert. |
| | 8) Abends 8 Uhr Beginn des Balles. |

Das 17. Stiftungsfest

des ersten Reichelt'schen Frauen-Krankenunterstützungs-Vereins
wird Sonntag, den 27. August, von Nachmittag 4 Uhr an im Lehmann'schen Gasthause zu Dittersbach abgehalten.

Hiermit werden sämtliche Mitglieder mit ihren lieben Ehemännern zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Auction.

Veränderungshalber sollen nächsten Montag, den 28. August, früh 9 Uhr in der Behausung der Fleischers-Witwe Frau Morgenstern in der Neustadt 1 großer Spiegel, 2 Küstwagen, 1 kleiner Wagen, 1 Schlitten, 1 Jauchensack, 1 Häckselbank, 1 Paar Ernteleitern, 1 Ackerhaken, Tische, Stühle und andere Wirtschaftsgüter gegen sofortige Bezahlung verauctioniert werden, wozu Vielkäufer einladet
A. Böhme, Auctionator.

Generalversammlung

des Sieber'schen Krankenunterstützungsvereins

nächsten Montag, den 28. August, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Die geehrten Mitglieder von Stadt und Land werden zu recht pünktlichem und zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Technicum Frankenberg.

Die Eingabe sämtlicher Rechnungen (nebst Belegen) für Schüler sowie für die Anstalt hat bis spätestens den 10. Septbr. a. c. zu erfolgen. — Annahme der Rechnungen jeden Tag von 11 — 12 Uhr in der Expedition.

Die Direction des Technicum.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen

Mittelstraße 348.

Männergesangverein.

Freitag, den 25. August, Versammlung im Vereinslokal.

Tanz-Cursus.

Geehrten jungen Herren und Damen erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß den 3. September d. J. ein systematischer Lehrkursus in der Tanzkunst eröffnet wird. Geehrte Interessenten wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem melden.

Mit Hochachtung zeichnet

J. Mey, Tanzlehrer,
wohnhaft bei Herrn Bäcker Lange, Baderberg.

Capitalien

zu jeder Höhe werden gegen gute Hypotheken unter möglichst billigen Bedingungen fortwährend vermittelt durch das Bank-, Agentur- und Lotteriegeschäft von
H. Pöland in Gainschen.

Ein in hiesiger Stadt gelegenes vor Kurzem neu erbautes

Haus

mit 8 Wohnstuben ist sofort zu verkaufen beauftragt
Advocat Reinholdt.

Veränderungshalber sind billig zu verkaufen: 1 Sopha, 1 Schreibpult, 1 Tisch, 1 lange Bank, 1 Gartenbank, 1 Mehlkasten, 2 Holzstühle, 1 Schnitzbank, 1 Leiter, Stühle und noch verschiedene Gegenstände.

Zulie verw. Reinhardt,
Chemnitzer Straße.

Heute, Freitag, von früh 8 bis 10 Uhr wird ein fettes Schwein verpfundet, à 2 1/2 Pf., Friedrichstraße 476 r.

Zwei Schweine zum Aufkochen sind zu verkaufen bei
Wwe. Sacher, Neudörfchen Nr. 14.

2 zuverlässige Scheerer

werden gesucht von
Louis Schmidt & Co.

Erbdäpfel

und auch etwas Stroh sind zu verkaufen bei
Schuhmachermstr. Gerlach, Schloßgasse Nr. 5.

Dank.

Dem Herrn Gastwirth Laubley zu den „Drei Rosen“ sagen wir für das uns zu Ehren veranstaltete Festessen nach den uns dadurch gewordenen Freudentag unsern herzlichsten Dank.

Die heimgekehrten Krieger
in Dittersbach und Neudörfchen.

Die heute früh 11 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hierdurch hocherfreut an

Frankenberg, den 23. August 1871.

Bruno Uhlemann.

Marie Uhlemann, geb. Wiegand.

Marktpreise.

Chemnitz, den 23. August. Weizen 6 Thlr. — Rgr. bis 7 Thlr. 10 Rgr., Korn 4 Thlr. 5 Rgr. bis 5 Thlr. 24 Rgr., Gerste 3 Thlr. 10 Rgr. bis 3 Thlr. 20 Rgr., Hafer 2 Thlr. — Rgr. bis 2 Thlr. 20 Rgr., Erbsen 4 Thlr. 25 Rgr. bis 5 Thlr. — Rgr., Erbdäpfel 2 Thlr. 7 1/2 Rgr. bis 2 Thlr. 15 Rgr.
Die Kanne Butter 210 Pf. bis 230 Pf.